

# Millionen zu Sklaven gemacht

Sehenswerte Ausstellung über Zwangsarbeit im Dritten Reich ab September im Kulturschloss

Amberg-Sulzbach. (e) Es gibt wohl kein Ereignis in unserer Geschichte, das tiefere Spuren hinterlassen hat als der Zweite Weltkrieg. Der Nazi-Terror hat nicht nur den industriellen Völkermord an den Juden und anderen Minderheiten mit sich gebracht. Millionen von Menschen wurden in die Sklaven- und Zwangsarbeit gezwungen. Darüber informiert eine Ausstellung, die ab dem 8. September im Kulturschloss Theuern zu sehen ist.

Von den insgesamt rund 13 Millionen Menschen, die während des Krieges zur Arbeit nach Deutschland verschleppt wurden, waren allein etwa 2,8 Millionen Polen, die nach dem deutschen Überfall im September 1939 auf den Feldern und in den Rüstungsfabriken die deutsche Kriegswirtschaft aufrechterhielten. Sie schufteten auch auf Feldern und in Firmen mitten in der Oberpfalz, beim Metzger, Schuster und Bäcker oder in den Industriebetrieben.

Davon profitierte nicht nur die Maxhütte als einst wichtigster Arbeitgeber der Region – sondern die gesamte Bevölkerung. Die Überlebenden warteten bis in die 90er Jahre, ehe sie eine symbolische Kompensation für ihre Leiden erhielten. Mit diesem düsteren Zeitabschnitt befasst sich die Ausstellung „Unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit in unserer Region“, die im Kulturschloss Theuern in Vorbereitung ist und zwischen 8. September und 24. November zu sehen sein wird.

„Macher“ der Ausstellung ist die „Projektgruppe Zwangsarbeit“. Das



Zwangsarbeiter bei der Essensausgabe bei der Deutschen Reichsbahn in Regensburg 1943. Ihre Geschichte ist Teil der Ausstellung in Theuern. Das Foto aus Privatbesitz stellte die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ zur Verfügung. Bild: hzf

sind Lehrer, Historiker, Künstler – rund 30 engagierte Bürger aus der Oberpfalz und ganz Deutschland, welche die so ziemlich letzte Chance nutzen wollen, die Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen. Ziel der Forschungsgruppe ist es, eine wissenschaftlich fundierte Basis für die weiteren Auseinandersetzungen mit der regionalen NS-Geschichte zu liefern. Die Ausstellung soll darüber hinaus als Anregung in möglichst vielen Kommunen zur eigenen Aufarbeitung des Themas führen.

## Zahlreiche Fragen

Wie viele Zwangsarbeiter waren in unserer Region eingesetzt? Woher kamen sie, wo waren sie untergebracht und wie lebten sie? Wie gingen ihre deutschen Arbeitgeber mit ihnen um, wie ihre deutschen Kollegen? All diese Fragen versucht die Ausstel-

lung „Unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit in unserer Region“ zu beantworten. Sie informiert über das „Damals bei uns“, erzählt Geschichte in zum Teil sehr persönlichen Schicksalen, sie setzt auf Beispiele und erhebt bewusst keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Ausstellung wirft auch einen Blick hinter den Mythos Friedrich Flick: Einst einer der reichsten Deutschen, Firmenpatriarch, Bundesverdienstkreuzträger, in Nürnberg verurteilter Kriegsverbrecher. Das Friedrich-Flick-Stadion in Rosenberg oder Straßenbenennungen seien beispielgebend erwähnt für die einst positive Besetzung des Namens Friedrich Flick. „Die Ausstellung ist Impulsgeber dafür, sich wieder einmal mit der NS-Zeit auseinanderzusetzen und der jungen Generation Geschichtsbewusstsein zu vermitteln“, sagt Mu-

seumsleiter Michael Ritz. Neue Erkenntnisse und Exponate, zum Beispiel von Zwangsarbeitern gefertigte Kunstgegenstände, seien für die Ausstellung verwendet worden.

## Eröffnung am 8. September

„Das Bergbau- und Industriemuseum fühlt sich verpflichtet, diese Ausstellung besonders zu unterstützen und die Ergebnisse zu präsentieren, weil auch dieses Kapitel ein Stück Industriegeschichte repräsentiert. Das Museum stellt ja nicht allein Technikgeschichte dar, sondern versucht den sozialkulturellen Aspekt von Industriegeschichte aufzuzeigen.“ Die Ausstellung wird am 8. September um 15 Uhr eröffnet von Projektleiter Chris Humbs. Den Einführungsvortrag hält Dr. Tomas Jelinek, Geschäftsführer des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds.